



Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen

Gut gemeint ist nicht gut gemacht

Die neue Mitglieder-/Lizenzkarte des SSV: Meinungen, Ansichten und Hinweise

Rund 40'000 Mitglieder des Schweizer Schiesssportverbandes SSV haben ihre neue Mitglieder-/Lizenzkarte erhalten. Die Mitgliederkarte ist an Schiessanlässen der Ausweis dafür, dass man teilnahmeberechtigt ist. Neu ist diese Schützenlizenz gleichzeitig eine Visa-Kreditkarte, ... und sie ist bei Erhalt «scharf» geschaltet, kann also ganz normal verwendet werden. Die Karte ist eine sogenannte Kreditkarte «light» mit einer Monatslimite von 1'000 Franken und einer Jahreslimite von 5'000 Franken. Bis 80 Franken kann damit ohne PIN und Unterschrift kontaktlos bezahlt werden.

Das stört sehr viele Schützinnen und Schützen und sie ärgern sich über neue «Visa»-Mitgliederkarte. Sie sind empört, dass der Verband ihre persönlichen Daten an Visa-Bonuscard weitergegeben hat. Sie äussern Kritik und Bedenken wegen Datenschutz, Sicherheit sowie Missbrauchsgefahr.

Viele SSV-Mitglieder machen ihrem Ärger in den sozialen Medien Luft: «Ich bin erschrocken, dass es möglich ist für Verbandsmitglieder, ohne zu fragen eine Kreditkarte zu erstellen.» Ein anderer Schütze meint: «Man gibt nicht nur ohne meine Erlaubnis meine persönlichen Daten heraus, sondern macht auch noch gleich einen Vertrag mit einer Kreditkartenfirma. Dazu ist der SSV meiner Meinung nicht berechtigt.» Eine Schützin ärgert sich auch darüber, dass sie mit dem Unterschreiben der Mitgliederkarte auch die AGB der Kreditkartenfirma akzeptiere «und das will ich definitiv nicht.» Ein anderer Schütze meint: «Möglicherweise gibt es noch einen weiteren Haken: Üblicherweise sind solche Kreditkarten im ersten Jahr gratis; ab dem zweiten Jahr fallen dann jedoch Gebühren an. Vielleicht ist es von Vorteil, dies noch abzuklären».

In einer Stellungnahme verteidigt der SSV die Idee mit der Mitgliederkarte, die gleichzeitig eine Kreditkarte ist. Die Mitglieder seien umfassend informiert worden. Und: «Es stimmt nicht, dass die SSV-Mitglieder ihre Einwilligung nicht gegeben hätten. Reglementkonform besitzen die SSV-Mitglieder eine Mitgliederkarte (...) das einzig Besondere an der neuen Mitgliederkarte besteht darin, dass sie mit den Vorteilen einer Zahlungskarte verbunden ist.» Auch die Weitergabe der Mitgliederdaten sei mit dem Reglement vereinbar.

Weiter schreibt der SSV: «Der Schweizer Schiesssportverband hat für keines seiner Mitglieder einen Vertrag abgeschlossen. Der Vertrag zwischen dem Mitglied und Visa/Bonuscard wird erst abgeschlossen, wenn die Kreditkarte eingesetzt oder unterschrieben wird. Und da es sich um eine Kreditkarte «light» mit Limiten von 1'000

Franken im Monat und 5'000 Franken im Jahr handelt, braucht es auch nicht dieselben Abklärungen wie bei einer Kreditkarte, die unter das Konsumkredit-Gesetz fällt.»

Die Nutzung der Kreditkartenfunktion auf der neuen SSV-Mitgliederkarte sei für alle Schützinnen und Schützen freiwillig. Auch Sicherheits- und Missbrauchsrisiken sieht der Verband keine, sofern man die Karte und die PIN mit der nötigen Sorgfalt handle. Viele Schützen haben aber die Gewohnheit, die Lizenzkarte aufs Pult im Schiesstand zu legen oder in der Gewehrtasche aufzubewahren, was neu eine Gefahr ist. Nicht allen sei vielleicht klar, dass die Mitgliederkarte nun auch eine Kreditkarte sei. Zwar kann man die Bezahlungsfunktion sperren lassen und nach sechs Monaten wird sie nach Angaben des SSV auch automatisch deaktiviert, wenn man die Kreditkarte nie eingesetzt hat.

Was in den Chats noch gar nicht diskutiert wird: Die Wahrscheinlichkeit ist sehr gross, dass schon durch die Ausgabe der Karte an einen Karten-Inhaber (= unabhängig von der Benutzung) die betreffende Person im System der für Kreditkarten üblichen Kredit-Auskunft erfasst ist und nun bei dieser Stelle Auskünfte über Kreditwürdigkeit eingeholt werden kann.

Eine Wirtschafts- oder Kreditauskunftei sammelt und bearbeitet Daten zum Zahlungsverhalten von Firmen und Privatpersonen. IKO und ZEK nennen diese Daten:

Personendaten:	Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse
Geschäftsdaten:	
Kredite	Bar-, Fest-, Teilzahlungskredite, Kontokorrent-, Salärkredite
Mietverträge	Miete/Kauf, Leasing
Kredit-, Kundenkarten	Zahlungsstörungen, Kartenkredite
Amtsinformationen	Konkurse, Bevormundungen

Ob eine oder alle vier Auskunfteien: Bisnode, Creditreform, CRIF und Intrum bereits die Ausgabe der Karte erfassen, kann nicht eruiert werden. Entweder geben sie nur vage Angaben über die erfassten Daten oder sie geben gar nicht an, welche sie erfassen. In dieser Beziehung sind sie sehr diskret!!! Dass bereits die Kartenausgabe erfasst wird, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden.

Eine Kreditauskunftei verkauft diese Bonitätsdaten an interessierte Stellen. In der Schweiz gibt es vier Auskunfteien: Bisnode, Creditreform, CRIF und Intrum. Neben den vier Schweizer Wirtschaftsauskunfteien sammeln noch zwei weitere Stellen Bonitätsdaten. Sie sind jedoch keine Wirtschaftsauskunfteien.

- Die IKO (Informationsstelle für Konsumkredit) ist ein Bundesorgan, das im Konsumkreditgesetz vorgeschrieben ist. Sie speichert Daten von Personen, die einen Kredit aufgenommen oder einen Leasingvertrag abgeschlossen haben.
- Die ZEK (Zentralstelle für Kreditinformation) ist ein Verein mit über 100 Mitgliedern, vor allem Banken und Leasingfirmen. Von diesen erhält sie Daten über die Bonität von Firmen und Privatpersonen, speichert sie und macht sie ihren Mitgliedern zugänglich.

Die IKO schreibt auf die Frage «Besteht eine Pflicht bzgl. Eintragung in die IKO-Datenbank? - Ja, das Bundesgesetz über den Konsumkredit (KKG) regelt die Meldepflicht zu unter das KKG fallenden Krediten verbindlich. Durch diese Meldepflicht kann sichergestellt werden, dass ein Kreditgeber bei Durchführung der ebenfalls vorgeschriebenen Kreditfähigkeitsprüfung über allenfalls bestehende anderweitige finanzielle, KKG-unterstellte Verpflichtungen des Antragsstellers informiert ist.»

Sicher ist: Bei einem einmaligen Gebrauch der Zahlungsfunktion der Karte, wird der Kartenbesitzer erfasst.

Damit ist es möglich, dass sehr viele, vor allem ältere Schützen, die bis anhin keine Kreditkarte hatten nun bei den Auskunftstellen für Kreditwürdigkeit erfasst werden. Da taucht die Frage auf: Ist es für mich grundsätzlich negativ, in einer Kreditwürdigkeits-Datenbank gespeichert zu sein? ZEK antwortet darauf: «Nein, ein Eintrag zu Ihrer Person in unserer Datenbank ist für Sie nicht negativ, sofern Sie Ihren Verpflichtungen aus eingegangenen Konsumkredit-, Leasing und Kartenverträgen vertragsgemäss nachkommen bzw. nachgekommen sind. Begleichen Sie vereinbarte Kredit- oder Leasingraten pünktlich, so ist in der ZEK-Datenbank ersichtlich, dass Sie ein korrekter Zahler sind, was Ihre Bonität bzw. Kreditwürdigkeit positiv bescheinigt.» Frei übersetzt heisst das: «Du musst dir keine Sorgen machen, da du ja nix zu verbergen hast - also kannst du uns deine Daten, die bei uns natürlich in guten Händen sind, bedenkenlos geben», Übersetzung von Martin Schmatz, jetzt kann sich jeder selbst überlegen, was er davon halten möchte.

Der Shit Storm in den sozialen Medien

In den sozialen Medien wird heftig diskutiert und geratschlagt. Andreas Müller (AM1978) schreibt in einem Chat am Montag, 7. Juni 2021, 09:35 Uhr: « viele Schützenkollegen-innen, mit denen ich gesprochen habe, sind sich nicht bewusst, dass die Karte bereits scharf geschaltet ist und gehen davon aus, dass man die Karte bewusst aktivieren muss. Auch in den vorgängigen Informationen des SSV, wird auf diesen Sachverhalt nicht explizit darauf eingegangen. Auch die Deaktivierung und löschen des Kontos bei Bonus Card hat seine Hürden. Lieber zahle ich für die Nachwuchsförderung direkt CHF 5.- mehr an die Lizenz, als solche Umstände zu haben.» und ergänzt um 09:54 Uhr: « Kleiner Hinweis! Als ich die Karte bei Bonus Card deaktiviert habe, wollte mich der Kundendienst davon überzeugen, dass man auch den Stich im Schiessstand mit der Karte zahlen kann. Frage: Wie viele Schiessstände sind mit Zahlungsterminals ausgestattet? »

Diese Bemerkung dürfte ein Hinweis auf die strategischen Pläne von Bonus Card sein: Die vielen Zahlungen im Schiesswesen zu digitalisieren und zu kontrollieren. Möglich, dass in ein paar Jahren an vielen Schiessanlässen digital bezahlt werden kann. Peter Steiger (AuroraBorealis) meint am Montag, 7. Juni 2021, 12:59 Uhr im Chat: « Finde die Idee gar nicht so schlecht. Mit der fortschreitenden Digitalisierung nehmen auch die Bezahlkarten zu. Zudem gibt es Sponsoren Einnahmen. Gelungen

wäre es, wenn man den Stich auch gleich mit der Karte statt mit Bargeld bezahlen könnte»; dies dürfte auch die Absicht der Kreditkartenfirma sein.

Wie für jeden Verband brauche auch der SSV Sponsoreneinnahmen. 0,1 Prozent des Kreditkarten-Umsatzes erhalte der Verband für die Nachwuchsarbeit. Und mit dem Bonusprogramm und anderen Vorteilen biete die neue Karte den Mitgliedern einen «echten Mehrwert». Der SSV hat sich hier also eine Geldquelle erschlossen.

Die Rückmeldungen seien grösstenteils positiv meint der Verband: Nur 0,5 Prozent hätten die Idee bisher kritisiert. Diese Aussage kommt in den Chats schlecht an. Christof Liechti (Stoeffu) schreibt am Montag, 7. Juni 2021, 11:51 Uhr: « Die Aussage vom Verband: "Nur 0,5 Prozent hätten die Idee bisher kritisiert" ärgert mich. Natürlich reklamiert nicht jeder beim Verband der sich darüber ärgert. Schlimmer als die schlechte Idee finde ich diese Arroganz...». Wie viele Reaktionen hatte der Verband? 200? 0,5 Prozent wäre dann eine negative Reaktion. Aber eben, die Reaktionen gehen heute nicht mehr zu den Unternehmen oder den Organisationen wie dem SSV, sondern sie sind in den sozialen Medien zu finden, dort aber umso heftiger.

Was ist von der ganzen Situation zu halten?

Grundsätzlich hat der SSV sehr schlecht und unprofessionell kommuniziert. Wenn eine Organisation kommuniziert, so soll sie auf die Situation und Ängste der Kommunikationsempfänger eingehen. Im vorliegenden Fall z.B. auf die Ängste und Sensibilität in Bezug auf Datenschutz und Internetbetrügereien usw. und diese zum vorneher ein aufnehmen und beseitigen. Da ist zu hinterfragen, ob ein publizierter Artikel vom 6. Mai 2012 mit Inhalt «Versand an die Schützen ist in der ersten Mai-Woche 2021 gestartet» als zeitgerecht bezeichnet werden kann. Gute Organisationskommunikation hat auf die Menschen einzugehen, mit denen man kommuniziert, auf ihre Kenntnisse, auf ihre Informations- und Lesegewohnheiten. Wird man missverstanden, so ist nicht den Kommunikationsempfängern, hier den Schützinnen und Schützen der Vorwurf zu machen, sondern dem SSV als Kommunikationssender. Es gibt eine alte Kommunikationsregel: «Die Botschaft wird nicht gesendet, sie entsteht im Kopf des Empfängers». Es ist also irrelevant, was man kommunizieren wollte, sondern wie die Kommunikation bei den Empfängern ankommt und verstanden wird. Professionelle Kommunikatoren sorgen dafür, dass sie genau so verstanden werden, wie sie dies beabsichtigten.

Dass der SSV seine Kommunikationskompetenz verbessern sollte, zeigen seine Reaktionen auf die Kritik: «Nur 0,5 Prozent hätten die Idee bisher kritisiert» zeigt Unbeholfenheit und Unkenntnis. Mit jeder neuen derartigen Reaktion verschlechtert der SSV die Situation, anstatt dass er sie verbessert. Verständnis für die Schützinnen und Schützen sieht anders aus. Der Shit Storm erreicht nicht den SSV direkt, sondern läuft in den sozialen und den klassischen Medien ab. Ein Medienmonitoring scheint dem SSV ebenfalls fremd, was heute ebenfalls sehr unprofessionell ist.

Es gibt eine weitere Kommunikationsregel: «Es sind in erster Linie aussergewöhnliche Situationen, in denen kommuniziert wird. Wird professionell kommuniziert, gehen

diese schnell vorbei. Erst durch unprofessionelle eigene Kommunikation entwickeln sich solche aussergewöhnlichen Situationen schnell zu Krisen, in denen man nur noch reagieren kann.» Der SSV ist auf dem besten Weg, sich in eine Kommunikationskrise, allenfalls noch grössere Krise hineinzumanövrieren.

Peter Brudermann bringt dies in sozialen Medien am Montag, 7. Juni 2021, 11:09 Uhr auf den Punkt: « Es ist an der Zeit, einen neuen schweizerischen Schiesssportverband zu gründen, welcher die wirklichen Interessen der Schützen wahrnimmt. Vor allem verkrustete und veraltete Strukturen müssen im Schiesssport endlich aufgebrochen werden. Ungefragt eine Lizenzkarte kombiniert mit einer Kreditkarte einfach zu lancieren wird der Verbandsführung des SSV weiteren Vertrauensverlust bringen.»

Beurteilung von Mitgliedern der Feldschützenkommission

Die Kommission hatte keine Kenntnis von den Plänen des SSV und wurde von den Briefen genau so überrascht, wie die Gesellschafterinnen und Gesellschafter. Damit hatte sie und auch keine Gelegenheit, in einer Vernehmlassung allenfalls ihre ablehnende Meinung kundzutun. Die Aktion ist der Versuch des SSV, durch die Hintertüre eine neue Geldquelle zu erschliessen, bei der bei den Schützinnen und Schützen immer sehr kleine Geldbeträge abgezweigt werden, die nicht «so weh tun» nach dem Motto «Kleinvieh macht auch Mist, viel Kleinvieh macht viel Mist, sehr viel Kleinvieh macht sehr viel Mist». Die damit verbundenen Nachteile werden nicht offen kommuniziert und sogar verschwiegen. Die möglichen Vorteile für wenige Schützen hingegen gross hervorgehoben und unterstellt, dass alle Schützen davon profitieren werden.

Der Präsident der FSG meint dazu: «Ich finde die Aktion eine Sauerei. Auch wenn diese rechtlich vielleicht erlaubt ist, ist einmal mehr offensichtlich geworden, dass der SSV den Puls der Basis überhaupt nicht mehr spürt, geschweige denn versteht oder berücksichtigt. Leider bleibt wiederum nur nach oben zu reklamieren und ansonsten die Faust im Sack zu machen, wie auch schon bei den abstrusen Regeln beim verschobenen Eidgenössischen. Ich bin dann auch noch sehr gespannt was passiert, wenn demnächst das vom Parlament bereits abgeseignete neue Datenschutz-Gesetz in Kraft tritt.»

Die Adresse für Schützenbelange des Feldschützenpräsidenten ist Demutstrasse 33, also die Adresse der Feldschützengesellschaft. Seine Wohn-/Meldeadresse ist eine andere. Im Brief mit der Mitgliederkreditkarte steht bei ihm: «Aufgrund des Ergebnisses der gesetzlich vorgeschriebenen Kreditfähigkeitsprüfung ist es uns nicht möglich, Ihnen eine Mitgliederkarte mit integrierter Visa Kreditfunktion auszustellen». Folgerung: Bei ihm und in dem Fall bei allen Schützinnen und Schützen ist eine Kreditfähigkeitsprüfung durchgeführt worden.

Was heisst das für die Feldschützen?

Wählen zwischen «Zahlfunktionen der Karte nutzen» oder eben «...nicht nutzen».

Wenn die Zahlfunktion nicht gewünscht und gewählt wird, die Karte zu Hause lagern, bis sie im nächsten Jahr automatisch deaktiviert wird. Dann kann sie genutzt werden. Bis dahin die alte Karte benutzen.

In den Chats berichten Schützen, dass sie den Chip durchbohrt und den Magnetstreifen weggekratzt hätten. Andere ergänzen: «mit der Kartenummer und dem CCV Code (3 Nummern) ist es immer noch möglich im Internet zu bezahlen» und raten «Kreditkartenummer und CCV-Nummer ebenfalls unkenntlich machen». Das wäre so nicht notwendig, wenn die Karte zu Hause sicher aufbewahrt wird.

In den SSV-Statuten (vom Mai 2020) steht im Art 51, Absatz 4 folgendes: «Der Vorstand regelt die Verwendung sämtlicher Daten der VA und kann das Adressmaterial (inkl. Email) zur Erzielung von Einkommen für kommerzielle Zwecke für den Verband kostenlos nutzen. [...]. Mit der Eintragung der Daten in der VVA wird die Zustimmung der juristischen und natürlichen Personen hierfür ausdrücklich abgegeben ausser das Vereinsmitglied verlangt beim SSV schriftlich (z.B. E-mail), dass sein Adressmaterial nicht für kommerzielle Zwecke verwendet wird.»

Möchten also Schützinnen und Schützen, dass ihre Daten vom SSV in Zukunft nicht mehr weitergegeben werden, so müssen sie dies dem SSV schriftlich verbieten. Möchten mehrere Feldschützen diese Datenweitergabe dem SSV verbieten, so bietet die Gesellschaft die nötige Unterstützung.

Vielleicht handelt es sich hier auch nur um einen «Sturm im Wasserglas». Also einfach abwarten, sich wie bisher mit der alten Karte ausweisen und schauen, was alles noch passiert. Beim richtigen Verhalten ist es letztlich ein Problem des SSV und nicht ein Problem der Schützinnen und Schützen.

Emil Annen, Verantwortlicher für Kommunikation, Aktuar